Mit hohen Leistungen dem 25. Jahrestag entgegen

Vertrauensleute beschlossen Hochschulvereinbarung

Höhepunkt und Abschluß der Ausarbeitung und Diskussion der „Betrieblichen Vereinbarung" 1974 und der dazugehörigen Anlagen war die Vertrauensleutevollversammlung unserer Hochschule am 29. Dezember 1973, die die vorgelegten Dokumente nach mehrwöchiger Diskussion in den Gewerkschaftsgruppen einstimmig beschloß.

Der Inhalt und der Verlauf der Vertrauensleutevollversammlung war getragen von der Auswertung der 11. Tagung des ZK der SED und der 5. Delegiertenkonferenz unserer SED-Grundorganisation. Die erfolgreiche Entwicklung unserer Volkswirtschaft im Jahre 1973 und die Planaufgaben 1974 sowie die Lösung der in der Entschließung der 5. Delegiertenkonferenz festgelegten Aufgaben standen deshalb im Mittelpunkt des gemeinsamen Berichtes des Rektors und der Hochschulgewerkschaftsleitung sowie der Diskussionsbeiträge.

Im gemeinsamen Bericht des Rektors und der Hochschulgewerkschaftsleitung, den der 1. Prorektor, Prof. Dr. K. Leitert, erstattete, konnte durchgängig festgestellt werden, daß mehr als bisher die Initiative unserer Hochschulangehörigen auf die Erfüllung der Schwerpunktaufgaben unserer Hochschule gelenkt werden konnte. Das spiegelt sich auch in den 239 Vorschlägen, Hinweisen und Anregungen zur „Betrieblichen Vereinbarung" und den anderen Dokumenten wider, die von nahezu 100 Gewerkschaftsgruppen im Verlaufe der Diskussion unterbreitet wurden. Allein 170 Vorschläge und Hinweise wurden zur „Betrieblichen Vereinbarung", die die gemeinsam erarbeiteten und gesetzten Zielstellungen des Rektors und der Hochschulgewerkschaftsleitung zur Entfaltung der schöpferischen Initiative der Mitarbeiter der Hochschule im sozialistischen Wettbewerb zur Erfüllung der Planaufgaben, zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und zur Entwicklung eines hohen Kultur- und Bildungsniveaus enthält, eingereicht. Zum Frauen- und Jugendförderungsplan wurden 42 Vorschläge unterbreitet.

Die Qualität der insgesamt eingereichten Vorschläge und Hinweise wird daran sichtbar, daß 223 Vorschläge in die Dokumente aufgenommen wurden.

Wie schon in der Plandiskussion, an die sich die Ausarbeitung und Diskussion der „Betrieblichen Vereinbarung" sinnvoll anschloß, wurde hier erneut die wachsende Anteilnahme unserer Mitarbeiter an der Erreichung einer höheren Qualität in der Erziehung, Aus- und Weiterbildung und Forschung sowie an der weiteren kontinuierlichen Entwicklung unserer Volkswirtschaft als Ganzes sichtbar. Es ist uns im Jahre 1973 besser gelungen, die demokratische Mitwirkung der Gewerkschaftsmitglieder und Gewerkschaftsgruppen an der Plandiskussion und der „Betrieblichen Vereinbarung" zu sichern.

Die Ergebnisse zeigen, daß das Vertrauen unserer Mitarbeiter in die Autorität des Planes und der „Betrieblichen Vereinbarung" gewachsen und ihre Bereitschaft, noch bewußter an der Erfüllung der vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen Hauptaufgabe mitzuwirken, gestiegen ist. Das bestätigt auch die Feststellung des Genossen Herbert Warnke auf der 11. Tagung des ZK der SED, daß die Ausarbeitung des Volkswirtschaftsplanes 1974 durch einen umfassenden Akt unserer sozialistischen Demokratie begleitet, gefördert und unterstützt wurde.

Das kam auch im Diskussionsbeitrag von Prof. Dr. W. Häußler, der die Vorhaben und Verpflichtungen der Gewerkschaftsgruppe Wärmetechnik zu Ehren des 25. Jahrestages unserer Republik darlegte, und in den Stellungnahmen des Jugendausschusses und des Frauenausschusses zum Jugend- bzw. Frauenförderungsplan zum Ausdruck.

Die Vertrauensleutevollversammlung orientierte alle Gewerkschaftsgruppen auf die Hauptaufgaben im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 25. Jahrestages der DDR, der unter der Losung

„Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt"

geführt wird.

Im Januar werden deshalb in allen Gewerkschaftsgruppen Versammlungen durchgeführt, auf denen alle Mitglieder mit den Zielen der Aufgabenstellung des Rektors und der „Betrieblichen Vereinbarung" noch vertrauter gemacht und die Verpflichtungen der Gruppen und jedes Mitgliedes für die zielstrebige Erfüllung unserer Aufgaben im Jubiläumsjahr unserer Republik beschlossen werden.

H. Dembowski

Aufruf des Sekretariats der FDJ-Kreisleitung an alle Studentinnen und Studenten:

Die 5. FDJ-Studententage mit neuen Aktivitäten vorbereiten!

Der guten Tradition der vier vorangegangenen Jahre folgend, bereiten sich Studenten, Lehrlinge, junge Facharbeiter sowie auch alle weiteren Angehörigen der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt auf die 5. FDJ-Studententage vom 1. bis 4. April 1974 vor.

Im Jahre des 25. Gründungstages unserer Deutschen Demokratischen Republik wird durch FDJ-Gruppen während dieser 5. FDJ-Studententage öffentlich Rechenschaft über den Stand der Erfüllung der persönlichen Aufträge und der Gruppenprogramme abgelegt werden. Insbesondere werden unsere besten FDJ-Gruppen — also jene, die Zwischen- und Endverteidigung in ihrem Kampf um die Qualitäten eines sozialistischen Studentenkollektivs gewissenhaft vorbereiten und diese in einer sachlichen und kritischen Atmosphäre öffentlich durchführen — ihre Erfahrungen bei der Formierung eines sozialistischen Studentenkollektivs einem breiten Kreis vortragen. Sie werden dadurch mithelfen, möglichst vielen FDJ-Gruppen konkrete Hinweise der politisch-ideologischen, erzieherischen und methodischen Arbeit zu vermitteln.

Die 5. Studententage stehen unter dem Motto:

„Mit hohen wissenschaftlich-produktiven Leistungen, als Propagandisten des Marxismus-Leninismus und der Politik der SED — vorwärts zum 25. Jahrestag der Gründung der DDR!".

Die Mitglieder der Freien Deutschen Jugend werden Rechenschaft ablegen,

- wie sie die im Jugendgesetz der DDR formulierten revolutionären Aufgaben der heutigen Jugend bereits erfüllen und wie sie, gefordert und gefördert durch die staatliche Leitung, gemeinsam mit allen anderen gesellschaftlichen Kräften die hohen Anforderungen des Jugendgesetzes auf allen Ebenen zu realisieren beginnen,
- wie sie die entwickelte sozialistische Gesellschaft in der DDR mitgestalten und im festen Bruderbund mit der Sowjetunion an der allseitigen Integration der sozialistischen Staatengemeinschaft mitwirken,
- welch hohe wissenschaftliche Leistungsfähigkeit in Kollektiven von FDJ-Studenten steckt.

Die 5. FDJ-Studententage 1974 sind damit erster Höhepunkt der Abrechnung unserer Ergebnisse und Initiativen in Vorbereitung des 25. Jahrestages der Gründung der DDR. Sie sind eine wichtige Station in Vorbereitung der V. Zentralen Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler.

Wir rufen alle Studenten, Lehrlinge, jungen Facharbeiter sowie alle weiteren Angehörigen unserer Technischen Hochschule auf, sich aktiv und initiativreich an der Vorbereitung und Durchführung dieser Jubiläums-FDJ-Studententage zu beteiligen.

Wir rufen auf,

- den Marxismus-Leninismus als wissenschaftliche Weltanschauung der Arbeiterklasse sich besser anzueignen und in der eigenen Arbeit anzuwenden und zu propagieren! Ringt um hohe Ergebnisse im Grundlagenstudium, bei der Anfertigung der Jahresarbeiten im Studienfach Marxismus-Leninismus und als Propagandist!
- die Freundschaft zur Sowjetunion und dem Leninschen Komsomol zu vertiefen. Entfaltet den Wettbewerb und Erfahrungsaustausch mit Komsomolgruppen und -leitungen sowie beweist eure Haltung zum proletarischen Internationalismus durch die Tat!
- um die Erfüllung des eigenen Beitrages im sozialistischen Studentenwettstreit zu kämpfen und die freundschaftlichen und gegenseitig fruchtbaren Beziehungen zur Arbeiterklasse — insbesondere zur Arbeiterjugend — zu vertiefen.
- Kämpft um hohe Studienergebnisse und löst die euch übertragenen Aufgaben in Form von Jugendobjekten, studentischen Rationalisierungs- und Konstruktionsbüros und wissenschaftlichen Studentenzirkeln mit großem Einsatz. Bereitet damit die wissenschaftlichen Konferenzen und die Hochschulleistungsschau mit hohem Niveau vor!
- die Verteidigungsbereitschaft aller Mitglieder der Freien Deutschen Jugend zu erhöhen.
- die FDJ-Gruppen zu Kampfgemeinschaften Junger Sozialisten zu entwickeln, in denen sich jeder wohl fühlt, fleißig und zielstrebig studiert, kulturvoll lebt sowie aktiv und regelmäßig Sport treibt.

Bereitet kleinere Kulturprogramme in den FDJ-Gruppen vor und organisiert niveauvolle kulturelle und sportliche Veranstaltungen — insbesondere in den Wohnheimen!

Die vier vorangegangenen FDJ-Studententage haben die Feststellung erhärtet:

„Die Tat jedes einzelnen trägt dazu bei, daß diese Zielstellungen verwirklicht werden."

Sekretariat der FDJ-Kreisleitung

Zum Jugendgesetz – Antworten auf Fragen, Vorschläge und Probleme

Einsatz der Wohnheimleiter

Die in den vergangenen Jahren in unserer Republik erzielten Fortschritte auf dem Gebiet der Sozialpolitik zeigen sich u. a. auch deutlich in den zweckmäßig und modern eingerichteten Studentenwohnheimen. Unsere sozialistische Gesellschaft sichert damit für die Studierenden in großzügiger Weise die materiellen Voraussetzungen für ein intensives Studium und eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung.

Die Mehrzahl aller Studenten unserer Hochschule wohnt in modernen Internaten. Daraus erwächst eine hohe Verantwortung für die Leitung des Erziehungsprozesses in den Wohnheimen durch die staatliche Leitung, aber auch durch die gesellschaftlichen Organisationen, insbesondere durch die FDJ.

Die Fortsetzung der Klassenerziehung im Wohnheim und die Funktion der Wohnheime als Gemeinschaftsunterkünfte, in denen die Studierenden wohnen, das Selbststudium durchführen und ihren sportlichen und kulturellen Interessen nachgehen, setzen die konsequente voll und ganz den Orientierungen, Lösung solcher Aufgaben wie beispielsweise

- Weiterentwicklung des sozialistischen Gemeinschaftslebens,
- Schaffung einer schöpferischen Studienatmosphäre,
- Gewährleistung von Ordnung und Sicherheit

voraus. Daher setzte der Minister für das Hoch- und Fachschulwesen mit Wirkung vom 1. Mai 1973 eine „Rahmenordnung für Studentenwohnheime"[1] in Kraft.

Zur Verwirklichung der Wohnheimpolitik und zur weiteren Erhöhung der politisch-ideologischen Wirksamkeit der staatlichen Leitung nahmen mit Beginn des Studienjahres 1973/74 in vier Internaten staatliche Wohnheimleiter ihre Tätigkeit auf. Weitere werden folgen.[2]

Mit dem Einsatz der staatlichen Wohnheimleiter werden gleichzeitig bessere Voraussetzungen für die wirkungsvolle Einbeziehung der FDJ-Heimkollektive in die Leitung und Gestaltung der Wohnheimprozesse geschaffen. Diese neue funktionelle Arbeitsaufgabe entspricht damit wie sie im Entwurf des Jugendgesetzes enthalten sind.

Der Wohnheimleiter ist als sozialistischer Erzieher für die Durchsetzung der in der Wohnheimordnung genannten Grundsätze des Lebens im Wohnheim verantwortlich. Darüber hinaus hat er weitere spezifische Aufgaben zur Erhöhung der Qualität des geistig-kulturellen Lebens im Wohnheim, zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sowie zur sportlichen und wehrsportlichen Betätigung der Studenten durchzuführen. Im Wohnheim Vetterstraße 70/72 beispielsweise, wo vorwiegend Studentinnen wohnen, setzte sich der Wohnheimleiter spezielle Aufgaben. So werden z. B. eine Nähstube mit elektrischen Nähmaschinen und ein Zeichenraum mit Zeichenmaschinen zur Anfertigung von Belegarbeiten eingerichtet. Außerdem soll ein Klubraum als vielseitiger Arbeits- und Leseraum für die Studenten eingerichtet werden. Um die Arbeit mit der Literatur zu verbessern, ist vorgesehen, daß dort Fachliteratur und die Tagespresse gelesen werden können.

Der Wohnheimleiter muß als Pädagoge wirksam werden und den Studierenden Hinweise und Ratschläge auch zur rationellen Bewältigung von Studienaufgaben geben können und in persönlichen Fragen als Helfer auftreten. Er ist weder ein Kontrolleur noch ein Aufpasser. Diesbezügliche Vorbehalte seitens einiger Studenten sollten schnell überwunden werden. Bei Einhaltung von Ordnung und Disziplin durch alle Heimbewohner wird der Wohnheimleiter sich um so mehr seinen eigentlichen Aufgaben zuwenden können.

Die Arbeit der Wohnheimleiter muß — soll sie erfolgreich sein — in allen wesentlichen Fragen, die das Leben der Studierenden im Wohnheim betreffen, mit dem FDJ-Heimkomitee abgestimmt sein. Das Heimkomitee berät den Wohnheimleiter bei Entscheidungen zur Lösung gemeinsamer Aufgaben. In dieser Form wirken sich die Mitverantwortung und das Recht der Studierenden auf Teilnahme an der aktiven Gestaltung des Wohnheimlebens. In den Wohnheimen Vetterstraße 32/34 und 70/72 sowie Reichenhainer Straße 51 hat sich diese Form der Zusammenarbeit erfolgreich durchgesetzt.

Um erzieherische Maßnahmen abgestimmt durchführen zu können und um die Wirksamkeit aller mit der Erziehung Beauftragten zu sichern, arbeiten die Wohnheimleiter eng mit den immatrikulierenden Sektionen zusammen. Generell sei gesagt: Mit dem Einsatz hauptamtlicher Wohnheimleiter werden die Sektionen nicht aus ihrer politisch-erzieherischen Verantwortung für die Wohnheimarbeit entlassen! In der Rahmenwohnheimordnung wird ausdrücklich betont, daß die Sektionsdirektoren sichern, daß die Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter, besonders aber die Seminargruppenberater, die Entwicklung des politischen und kulturellen Lebens in den Wohnheimen unterstützen. Die Zusammenarbeit mit den Sektionen als auch mit den Leitungen der Freien Deutschen Jugend erfordert in jedem Falle persönliche Kontakte, eine wechselseitige Information und die Kenntnis der gemeinsamen Verantwortung in der Erziehungsarbeit als Grundlage eines Vertrauensverhältnisses und einer effektiven Zusammenarbeit. Die Rahmenordnung für Studentenwohnheime sieht das Ziel, den Studenten als gleichberechtigten und gleichverpflichteten, aktiv mitwirkenden und erwachsenen Staatsbürger zu werten. Von diesem Ziel sich leiten lassend, muß es den Wohnheimleitern gemeinsam mit den Studenten und allen Verantwortlichen im Erziehungsprozeß gelingen, in unseren Wohnheimen eine Atmosphäre des sozialistischen Wohnens, Arbeitens, Lernens und Lebens zu schaffen. Wir betrachten das als einen wichtigen Beitrag für die Gewährleistung einer schöpferischen Studienatmosphäre.

Das Kollektiv der Wohnheimleiter

[1] GBl. der DDR, Teil I, Nr. 28, vom 30. 4. 1973

[2] Verfügungen und Mitteilungen des MHF, Nr. 12, vom 20. 6. 1973

Protestresolutionen - Solidarität

Anläßlich der internationalen Woche des Kampfes gegen Apartheid verfaßte die Seminargruppe 73/61 der Sektion Automatisierungstechnik der TH Karl-Marx-Stadt eine Protestresolution.

Entschieden verurteilen die Freunde die vom Rassistenregime in Südafrika verübten Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Zugleich versichern sie allen Kämpfern gegen die schändliche Apartheidpolitik unsere tiefe Sympathie und aktive Solidarität, verbunden mit einer Spende von 30 Mark.

★

Die Freunde der FDJ-Gruppe 73/29 der Sektion Verarbeitungstechnik haben in einer Protestresolution die ständig anwachsenden Verbrechen der chilenischen Militärjunta verurteilt und sich verpflichtet, monatlich 34 Mark auf das Solidaritätskonto 8787 zu überweisen.

★

Die FDJ-Gruppe 71/27 der Sektion Verarbeitungstechnik unterstützt den Widerstand des chilenischen Volkes, der Anhänger der Unidad Pupular, mit einer Spende von 100 Mark.

Weiterbildungszentrum Leichtindustrie eröffnet

Mit der Gründung des Weiterbildungszentrums Leichtindustrie an der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt wurde auf der Grundlage der Beschlüsse des VIII. Parteitages ein Teil der anläßlich einer Tagung im März 1973 zwischen der Technischen Hochschule und der Leichtindustrie beratenen Konzeption realisiert. Sie sieht die Weiterbildung von technischen Führungskadern der Leichtindustrie auf den Gebieten der Verarbeitungstechnik Tätigen vor.

Dazu wurde eine Vereinbarung abgeschlossen, die die Zusammenarbeit der TH Karl-Marx-Stadt und dem Ministerium für Leichtindustrie regelt. Sie soll Betriebe, Kombinate und Einrichtungen des Ministeriums für Leichtindustrie bei dem Bildungsvorhaben auf textilen, papier- und wärmetechnischen Gebieten, der Verarbeitungsmittelentwicklung und der Plast- und Elastanwendung unterstützen. Die Weiterbildungsveranstaltungen sollen der Aktualisierung und Erweiterung des Wissens und Könnens auf den genannten Gebieten der Verarbeitungstechnik dienen. Zusammenarbeit ist auch mit den Fachschulen des Ministeriums für Leichtindustrie geplant, um den wissenschaftlichen Meinungsaustausch mit Vertretern der Praxis und Fachschullehrern im Rahmen der Weiterbildungsveranstaltungen zum beiderseitigen Nutzen weiterzuentwickeln. Den Inhalt der Veranstaltungen gibt die wissenschaftlich-technische Konzeption der Leichtindustrie und der an den Wissenschaftsbereichen der Sektion Verarbeitungstechnik der TH bestehenden Vertiefungsrichtungen vor.

An der Gründung des Weiterbildungszentrums nahmen neben der Leitung der Technischen Hochschule der stellvertretende Minister für Leichtindustrie, Prof. Dr. Paul Liehmann, der stellvertretende Minister für Hoch- und Fachschulwesen, Harry Groschupf und Vertreter zahlreicher interessierter VVB und des Forschungsinstitutes für Textiltechnologie teil (siehe nebenstehendes Foto).

Prof. Liehmann wies auf die wachsenden Zahlen der industriellen Warenproduktion hin, die den effektivsten Einsatz von Wissenschaft und Technik verlangen. Er unterstrich damit die Bedeutung des neuen Weiterbildungszentrums, das die Leichtindustrie bei der Lösung der ihr vorrangig von Partei und Regierung übertragenen Aufgaben mit Bildungszuwachs unterstützen muß.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe war Freitag, der 4. Januar 1974

Hochschulspiegel

Dr. Willi Glier (verantwortlicher Redakteur in Vertr.), H. Schröder (Bildredakteur), Dr. Bittner, Dr. H. Dressig, Dipl.-Sportlehrer G. Hauck, Dipl.-Ing. H. Hawranke, Dipl.-Ing. G. Helbig, Major W. Höfer, K. Kunath, Dr. W. Leonhardt, Prof. Dr. R. Martini, Ch. Müller, Dipl.-Ing. E. Müller, W. Nagel, R. Neubert, Dipl.-Ing. E. Jahn, Dr. K.-H. Reiners, Dr. K. Richter, Dipl.-Math. E. Schreiber, Dr. E. Werkstätter.

Herausgeber: SED-Hochschulparteiorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 125 K des Rates des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.

Druck: Druckhaus Karl-Marx-Stadt. 1113

SLUB Wir führen Wissen.

TECHNISCHE UNIVERSITÄT CHEMNITZ